

## **Erfahrungsbericht Erasmus + / Studienjahr 2018/ 19**

### **UPPSALA UNIVERSITET in Schweden**

Nachdem ich mich circa ein Jahr im Voraus für das Erasmus+ -Programm an drei schwedischen Gastuniversitäten beworben hatte, konnte ich mich über die Zusage für ein Auslandssemester an der UPPSALA UNIVERSITET freuen. Zwar war diese „nur“ meine Drittwahl, im Endeffekt bin ich jedoch glücklich, dass ich die viertgrößte Stadt Schwedens ein halbes Jahr lang mein Zuhause nennen durfte.

Die eigentliche Vorbereitung begann knapp zwei Monate vor Studienbeginn. An meiner Gastuniversität hatte ich einen Erasmus-Koordinator, mit dem ich stets im E-Mail-Austausch stand. Dazu gehörten insbesondere die Formalitäten des Bewerbungsprozesses für die Kurse, wofür man genug Zeit einplanen sollte. Auf der Website der Universität fand man zudem viele Informationen über das Kursangebot, die Wohnsituation und die zugehörigen Fristen für die Bewerbung an das Housing Office.

Über das Erasmus-Portal *MobilityOnline* läuft sowohl die Vor- als auch die Nachbereitung des gesamten Erasmusaufenthalts. Zur Vorbereitung gehören beispielsweise ein Sprachtest in der jeweiligen Unterrichtssprache (in meinem Fall Englisch) und das *Learning Agreement before the Mobility*, in dem vorab festgelegt wird welche Kurse an der Gastuniversität später als Kurse an der Universität Bremen angerechnet werden können. Änderungen können dann bis zu vier Wochen nachdem man im Ausland ist im *Learning Agreement during the Mobility* getroffen werden. Zur Nachbereitung gehören beispielsweise das Verfassen des Erfahrungsberichts und ein zweiter Sprachtest.

Als Gastland ist Schweden sehr unkompliziert: so werden keine speziellen Unterlagen oder eine Aufenthaltsgenehmigung benötigt, wenn man nur für ein Semester dort lebt. Was jedoch notwendig ist, ist eine Kreditkarte, denn die Miete kann lediglich damit bezahlt werden (online über einen Link, den man monatlich per E-Mail erhält). Generell wird so gut wie alles mit Giro- / Kreditkarte bezahlt. Ein wichtiger Bestandteil der schwedischen Kultur ist zudem Fika: hier nimmt man sich bei Kaffee und Kuchen eine Auszeit, beispielweise mit Freunden in einem Café. Allgemein kann man die Schweden als freundlich und höflich beschreiben. Viele schätzen ihren personal space, wodurch sie manchmal etwas distanziert wirken können.

Die Lage der UPPSALA UNIVERSITET, die die älteste Universität Skandinaviens ist, ist ziemlich genial. Knapp 40 Kilometer vom Flughafen Stockholm/Arlanda und ca. 80 Kilometer von Stockholm selbst entfernt ist die Stadt gut zu erreichen und ein geeigneter Ausgangspunkt für reisefreudige Studierende. Die Universitätsgebäude der verschiedenen Fakultäten sind in Uppsala verteilt. Meine Seminare und Vorlesungen fanden größtenteils im Ekonomikum statt, das

sich in zentraler Lage befindet. Einige Male hatte ich im imposanten Hauptgebäude der Universität Seminare. Allgemein waren sowohl schwedische, als auch internationale Studierende in den Kursen.

Informationen über die empfohlenen Anreisedaten wurden rechtzeitig auf der Uni-Website veröffentlicht. An diesen Tagen wurde sogar ein Arrivaldesk am Flughafen Arlanda eingerichtet, von dem die Studenten in Bussen nach Uppsala gefahren wurden. Die Schlüsselausgabe, Login-Daten für den Uni-Account etc. erfolgte dann in einem großen Gebäude vor Ort. Später fuhren dann wieder Busse zu den jeweiligen Studentenwohnheimen. Dieses gut organisierte Angebot habe ich selbst genutzt und würde es jedem empfehlen.

Die E-Mail mit den Informationen, wann und wo ich mich registrieren lassen musste erhielt ich ca. zehn Tage vorher. Das Programm der Orientierungswoche mit den Freizeitaktivitäten erschien ein paar Tage vorher auf der Website der Universität.

Allgemein spielt sich das Studentenleben in Uppsala in den sogenannten *Nations* ab, von denen es 13 gibt. Diese sind nach den verschiedenen Regionen in Schweden benannt, z.B. *Stockholms Nation* oder *Värmlands Nation*. Früher waren die Studenten Mitglied in der jeweiligen Nation, die nach ihrer Herkunftsregion benannt war. Heute kann sich jeder frei für eine Nation entscheiden (so auch Austauschstudenten). Man bekommt eine Nationcard und zahlt einen Geldbetrag für das Semester um Zugang zu verschiedenen Veranstaltungen zu haben. Dabei ist es für ein Semester nicht wirklich relevant für welche Nation man sich entscheidet, denn auch wenn man Mitglied in einer bestimmten ist, hat man Zugang zu den Angeboten aller Nations. Dazu gehören unter anderem Parties, alle möglichen „Themen-Abende“, wöchentliches Fika, *Gasques* und mehr. Unbedingt zu empfehlen ist mindestens einmal an einer *Gasque* teilzunehmen. Hier wird traditionell in Abendgarderobe zusammen im Saal der jeweiligen Nation gegessen, getrunken, gesungen und gefeiert. Am besten nimmt man einen Anzug bzw. ein Kleid für diese Anlässe mit nach Uppsala. Außerhalb besonderer Veranstaltungen kann man in den Nations auch zu Mittag oder Abend essen, was günstiger ist als außerhalb.

Ein besonderes Spektakel während des Sommersemesters ist *Valborg* (Walpurgisnacht). Uppsala gilt als Hochburg für die tagelange Feierei und nicht nur in den Nations, sondern auch außerhalb feiern die Schweden den Beginn des lang ersehnten Frühlings, unter anderem verkleidet auf selbstgebauten Booten auf dem städtischen Fluss.

Wer jetzt denkt, in Uppsala gäbe es nur Party, der irrt sich. So gibt es dort viel Sehenswertes: den botanischen Garten, die Domkirche, das Schloss, die Innenstadt, schöne alte Gebäude, den See Ekoln oder Museen wie das Gustavianum, das für Studenten kostenlos ist.

Doch wo und wie wohnen Studenten in der Stadt? Das Housing Office bietet Wohnheimplätze an, jedoch gibt es selbst für Austauschstudenten keine Garantie einen zu bekommen. Über

die Uni-Website erfährt man die Deadlines. Insgesamt kann man eine Erst-, Zweit- und Drittwahl bei der Bewerbung angeben. Gewohnt habe ich in Rackarberget, dem günstigsten, aber in die Jahre gekommenen Wohnheim in guter Lage (nah am Stadtzentrum, den Nations und dem Ekonomikum). Hier wohnen insgesamt fünf Studenten in einem Korridor – internationale sowie schwedische. Die Küche, Dusche und Toilette teilt man sich, während man in anderen Wohnheimen wie Flogsta (dem größten Wohnheim) ein eigenes Bad hat. In dem zentralsten und modernen Wohnheim Klosterkatan hat man neben dem eigenen Bad zusätzlich eine eigene Küchenzeile im Zimmer. Die Zimmer in allen Wohnheimen sind bereits möbliert.

Mit Studentenjobs in Uppsala habe ich keine Erfahrungen gemacht, allerdings habe ich gehört, dass es relativ schwer ist für ein Semester einen Job zu finden, da man häufig eine schwedische Personalnummer benötigt, die man erst bekommt sobald man für längere Zeit im Land lebt.

Als allgemeinen Tipp kann ich die Facebook-Gruppe *Uppsala University Buy and Sell* empfehlen. Hier findet man viele Dinge zu einem relativ günstigen Preis und muss sie nicht neu kaufen. Angeboten werden hier auch Fahrräder. Ich habe meins relativ spät zum Frühlingsbeginn nach dem letzten Schnee gekauft. Mehr und günstigere Angebote gibt es jedoch am Ende des Wintersemesters bzw. zum Beginn des Sommersemesters.

Kommen wir nun zum Studium an der UPPSALA UNIVERSITET. Sie hat einen sehr guten Ruf, ist traditionell und modern zugleich. Studiert wird entweder in Kursen mit einem Workload von 50 oder 100 Prozent. Erstere gehen über einen Zeitraum von ca. zehn Wochen, während letztere ca. fünf Wochen gehen. In der Regel finden die Kurse nacheinander statt und man studiert nicht mehr als 100 Prozent zur selben Zeit.

Als Masterstudentin an der Universität Bremen (Medienkultur) durfte ich entweder Kurse vom *Department of Informatics and Media* oder aus den *Business Studies* wählen. Für letztere hatte ich jedoch nicht die geforderten Voraussetzungen, weshalb für mich nur das Angebot des *Department of Informatics and Media* galt, zumindest teilweise. Auch hier musste ich bei der Bewerbung nachweisen, dass ich die Voraussetzungen für den jeweiligen Kurs mitbringe. Mein Tipp an dieser Stelle ist: lieber einmal mehr beim Erasmus-Koordinator nachfragen, denn es gab teilweise Missverständnisse bei den Deadlines.

Wichtig zu wissen ist, dass man sich als Master-Erasmusstudent auch nur Masterkurse an der Gastuniversität in Bremen anrechnen lassen kann. In Uppsala wurden zu dem Zeitpunkt im Sommersemester nur zwei Masterkurse (nacheinander) angeboten. Im Rahmen der Bewerbung für die Kurse versuchte ich Masterkurse an anderen Fakultäten zu belegen (statt Bachelorkurse in meinem Fachbereich) mit der Idee, mir diese anrechnen zu lassen. Dies war jedoch leider nicht möglich.

Da ich für Erasmus jedoch mehr Credit Points benötigte, musste ich noch einen Bachelorkurs belegen, den ich mir nicht anrechnen lassen konnte. Zusätzlich belegte ich den Kurs *Basic Swedish 1*, für den man CPs bekommt, der jedoch auch nicht angerechnet werden konnte. Dieser Kurs ist eine Abwechslung und sehr zu empfehlen. Man bewirbt sich vor Ort in Uppsala und bekommt Informationen sowohl auf der Uni-Website als auch während der Orientierungswoche. Am Ende gab es ein written exam und ein listening exam.

Problematisch war für mich, dass ich teilweise einen Workload von 150 Prozent hatte, da sich der Master- mit dem Bachelorkurs überschneidet. Allgemein fand ich den Bachelorkurs vom Workload her sehr anspruchsvoll. Dieser lag eher auf dem Niveau eines Masterkurses.

Meiner Erfahrung nach sollte man bei Problemen und Schwierigkeiten jeglicher Art direkt das Gespräch mit den schwedischen Dozenten/ dem Erasmus-Koordinator oder je nach Situation auch mit dem jeweiligen Ansprechpartner in Bremen suchen. Oftmals findet sich eine Lösung, beziehungsweise zumindest ein Kompromiss.

Allgemein hat mir der Erasmus-Aufenthalt in Uppsala geholfen mit neuen Situationen besser umzugehen und noch selbstständiger zu werden. Ich habe mich für meine Verhältnisse schnell an die veränderten Lebensumstände gewöhnt. Ich denke es ist der Charme der „kleinen Großstadt“, weshalb man sich von Anfang an dort wohl fühlt. Nicht eine einzige Person habe ich getroffen, die es dort nicht mochte. Vieles ist zu Fuß oder mit dem Rad erreichbar, so wohnten viele meiner Freunde direkt um die Ecke.

Darüber hinaus bin ich selbstsicherer geworden, da man doch häufig in einem fremden Land „auf sich allein gestellt“ war, so auch in schwierigen Zeiten.

Schweden als Gastland habe ich mir ausgesucht, da ich einerseits gerne für eine Zeit lang dort leben wollte. So stellte ich mir vor, dass ich gut in dieses Land passen würde. Andererseits sind die Universitäten sehr gut angesehen und eine meiner Prioritäten war es, mein Englisch (insbesondere mündlich) zu verbessern, was mir auch gelungen ist. Zudem bin ich sicherer im Umgang mit wissenschaftlicher englischer Literatur geworden.

Im Großen und Ganzen entwickelt man sich persönlich weiter während man im Ausland lebt, zugleich lernt man, wo seine eigenen Wurzeln sind und das, was man in Deutschland hat umso mehr zu schätzen. Ich würde mich jederzeit wieder für das Erasmus-Programm in Uppsala entscheiden.